

Wer ist es, wer mich so liebt, daß er
sein liebes Leben verstößt?
Wenn einer für mich ertrinkt im Meer,
so bin ich vom Steine zur Wiederkehr
ins Leben, ins Leben erlöst.

Ich sehne mich so nach dem rauschenden Blut;
der Stein ist so still.
Ich träume vom Leben: das Leben ist gut.
Hat keiner den Mut,
durch den ich erwachen will?

Und werd ich einmal im Leben sein,
das mir alles Goldenste giebt, -

so werd ich allein
weinen, weinen nach meinem Stein.
Was hilft mir mein Blut, wenn es reift wie der Wein?
Es kann aus dem Meer nicht den Einen schrein,
der mich am meisten geliebt.

R.M. Rilke: Das Lied der Bildsäule



Loreley

Dort ist eine, die schon sehr lange wartet. Im Ausdruck changierend, zwischen einer, die nicht weiss, wie sie noch sitzen soll und einer, die schon versteinert. Die zur Skulptur gerinnt und mit der Natur verschmilzt. Ist sie noch Welle, Wurzel oder schon Fels?

Ein Wesen, dessen singende Lebendigkeit als Geste und fließende Welle beginnt und als Statue zur Unsterblichen wird, die in der Dauer gefangen ist. Vergehende Zeit, die anhält, stockt und zur Ewigkeit gerinnt. Die langen Haare werden dabei zum Sinnbild des ewigen Rheins, und strömen von ihrem Kopf, den Stein hinunter bis hinab in den Boden. Die sie umgebende Topografie, – entstanden in Jahrmillionen der Erosion des Gesteins durch das Wasser des Flusses – setzt sich gleichsam fort in der „fließenden“ Bronze auf dem Fels. Eine Figur wie abgesetztes Sehnsuchts sediment. In der Bewegung unbewegt. Denn sie ist auch wie gebannt – die Hoffnung nagelt sie gleichsam an ihrem Ort fest: wenn sie nun Ihren Platz verließ, und der Geliebte käme doch noch?

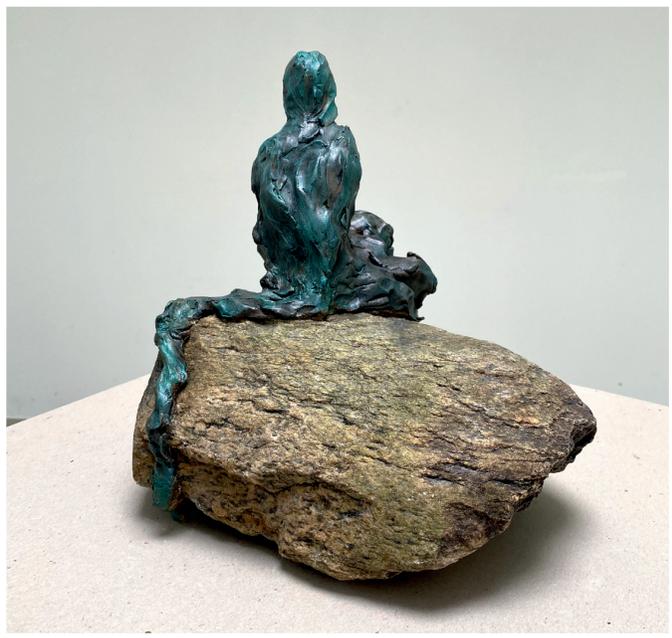
Die Besucher, die sich zu ihr auf den Stein setzen können, lindern ihre Einsamkeit nur wenig, ist sie doch jeden Abend, wenn die Reisegruppen den Felsen hinunterwandern, wieder eine Verlassene.

Als skulpturale Verkörperung der vergeblichen Sehnsucht entspricht die Loreley eher einem inneren Gefühl als einer porträtierten Person. So setzt sich die Gestalt psychologisch in den inneren Vorstellungen und Projektionen der Besucher fort. Die Loreley als formgewordener Inbegriff menschlicher, transzendent- numinoser Wünsche, die, obwohl vielmals als illusorisch erkannt, ewig weiter gewünscht werden.

Als Schimäre zwischen Kunst- und Lebewesen thematisiert die Skulptur auch in ihrer figurativen Darstellung illusorische Vorstellungswelten. Herausforderung ist, eine zeitgemäße künstlerische Bildsprache für die Figur zu finden, ohne in allzu historisierende oder unreflektiert-romantische Auffassungen zu verfallen. Als idealer Maßstab mögen hier die zeitlosen Ewigkeiten gelten, die in die Skulpturen alter Epochen gebannt sind. Die allegorische Verwandtschaft mit Sirenen, Nixen und Nymphen, verbindet sie mit uralten mythischen Gestalten, die in ihr einen neuen, lebendigen Ausdruck finden. Ihre größte persönliche Insignie ist dabei das flußgleiche Haar. Explizit auch die Gesten des Kämmens oder Singens permanent festzuschreiben, würde eine dauerhafte Skulptur jedoch artifiziell und leblos wirken lassen.

Zeitlos ist die Erscheinung auch in der überdauernden Materialität aus Bronze und Stein. Wie auch die Dargestellte selbst im ewigen Warten zeitlos wird – in die Unendlichkeit gesetzt.

Wir wollen uns in Stein und Pflanze
übersetzt haben, wir wollen in uns
spazieren gehen, wenn wir in diesen
Hallen und Gärten wandeln.
Friedrich Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft





Material

Bronze mit Patina *Verdigris*
auf Monolith / Bruchquader *Schiefer / Grauwacke*.
Die Lebensdauer der Skulptur ist nahezu unbegrenzt,
ohne besonderen Pflegeaufwand.

Ausführung

Die Figur ist lebensgroß; mit dem Stein wird die
Gesamtskulptur ca. 2 Meter breit, 1,5 Meter tief und
1,5 Meter hoch. Sie wird im klassischen Gussverfahren
in Bronze gegossen und anschließend patiniert.

Die Figur wird fein an und in den Felsen angepasst.
Dazu wird der Stein vor Ort abgeformt, seine Form
für die Arbeit im Atelier dupliziert und die Figur
darauf exakt passend modelliert. Nach dem Guss
wird die bronzene Figur auf dem Original-Stein im
Landschaftspark dauerhaft fixiert. Der Stein sollte
natürlich von der Felsformation Loreley stammen.
Bei einer Ortsbegehung wurden einige geeignete
Steine im Landschaftspark entdeckt, die bisher ohne
Funktion in der Landschaftsgestaltung sind und
die an den Standort versetzt werden könnten.

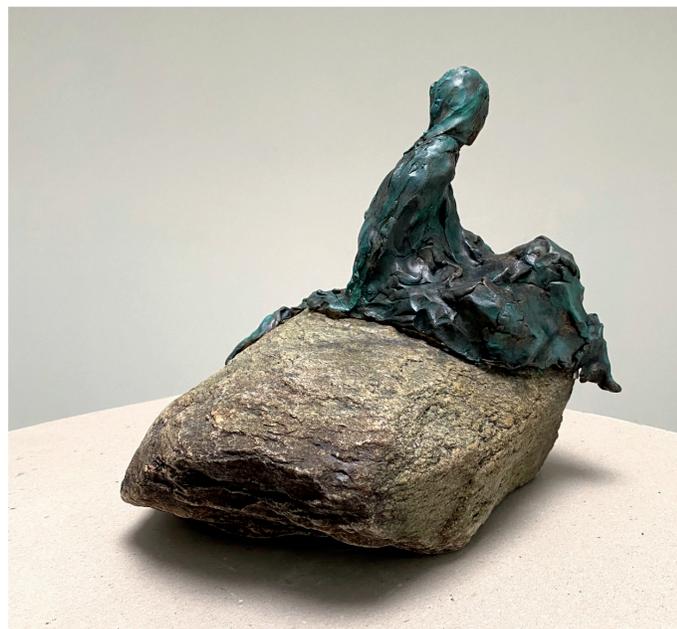
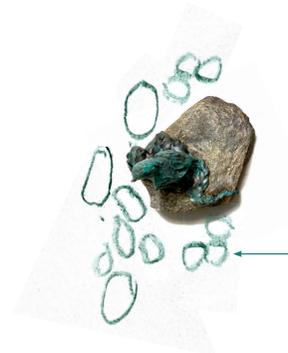


Standort

Der Standort ist so gewählt, dass die Loreley in die
Umgebung eingebettet nah am Weg auf ihrem Stein
sitzt. In der Anmutung soll sie keine demonstrativ
aufgestellte Statue sein, sondern eher so, als säße sie
ganz selbstverständlich *schon immer* dort.

Der Standort nah am Weg ermöglicht einen barriere-
freien Zugang auch für Rollstuhlfahrer und soll allen
Besuchern die Möglichkeit geben, sich für ein Foto zu
ihr zu gesellen oder sich zu ihr auf den Stein zu setzen.
Eine etwas private Situation wird bevorzugt, so sollten
nicht unbedingt ganze Busladungen für Fotos neben
ihr posieren, sondern lieber einzelne Personen bis
Kleingruppen. Damit die Besucher dabei nicht zu sehr
das Gras zertreten, könnte man zur Befestigung des
Untergrundes die Skulptur mit einer natürlich wirken-
den Pflasterung aus Naturstein umrahmen.

Mit ihrem Blick nach Süden in das Rheintal wendet
sie ihr Gesicht der Sonne zu, sie sitzt dabei im Spiel
von Licht und Schatten unter den Bäumen.



Standortvorschlag für die
Figur mit ihrer Blick-
richtung ins südliche Rheintal

